

(so noch bei Varro)⁶⁾, später seit Martianus Capella⁷⁾ sieben. Den Begriff Quadrivium hat vielmehr erst Boethius in seiner Arithmetik geprägt⁸⁾: *Inter omnes priscae auctoritatis viros, qui Pythagora duce puriore mentis ratione vixerunt, constare manifestum est, haud quemquam in philosophiae disciplinis ad cumulum perfectionis evadere, nisi cui talis prudentiae nobilitas quodam quasi quadrivio vestigatur, quod recte intuentis sollertiam non latebit*⁹⁾. Nichts anderes also ist hier gesagt, als daß man, will man in der Philosophie zur Vollendung gelangen, zuerst den „Vierweg“ gehen muß. Und ähnlich nüchtern heißt es etwas später: *Hoc igitur illud quadrivium est, quo his viandum sit, quibus excellentior animus a nobiscum procreatis sensibus ad intelligentiae certiora perducitur*¹⁰⁾. Von diesen sachlichen Feststellungen aus kann man Sinn und Bedeutung des Quadriviums als Institution kaum mit allzu schwerer Ideenfracht beladen, und überhaupt ist es gerade für das frühe Mittelalter kein besonders ideenschwangerer Begriff: Isidor und Cassiodor kennen das Wort gar nicht, für beide sind vielmehr die sieben freien Künste in ihrer Gesamtheit ein Ganzes¹¹⁾, deren Siebenzahl bei Cassiodor noch eine besondere symbolische Auslegung zuteil wird. Andererseits hat O. P e d e r s e n¹²⁾ nun gerade für das 12. Jh., eine Zeit also, in der nach K. das Quadrivium bereits zu einer „ausgehöhlten Schulform“ geworden war, wieder dessen neue Sinnerfüllung in Bezug auf die Möglichkeit der Gotteserkenntnis auf dem Weg über die Kenntnis der Schöpfung nachzuweisen versucht. Im Gegensatz zu K.'s Ergebnissen dürften sich die Verhältnisse also geradezu umkehren: aus dem rein äußerlichen Rahmen, in dem die einzelnen Disziplinen des Quadriviums anfangs nebeneinander stehen, wird erst später ein sinnbezogenes Ganzes.

Auch bei der Untersuchung und Ausdeutung, die K. der Entwicklung der Einzeldisziplinen zuteil werden läßt, kann man nun eine Reihe von Einwänden vorbringen. Da ist zunächst das Zitat aus der Geometrie des Boethius, das für K. gleichsam zu einem Angelpunkt seiner ganzen Interpretation wird. Die beiden bei Migne¹³⁾ unter dem Namen des Boethius veröffentlichten geometrischen Abhandlungen stellen in Bezug auf ihre Echtheit ein sehr schwieriges Problem dar¹⁴⁾. Von beiden liegen auch bessere Editionen als die bei Migne gedruckten vor, für die erste eine von G. Friedlein¹⁵⁾ besorgte, für die zweite, uns hier

⁶⁾ Zu erschließen aus späteren Erwähnungen, etwa Isidor, Etym. 2, 23, 1: *Varro in novem disciplinarum libris...*; vgl. F. Ritschl, *De M. Terentii Varronis disciplinarum libris commentarius, Opuscula philologica* 3 (1877) 352—402.

⁷⁾ *De nuptiis Philologiae et Mercurii libri VIII*, hg. von A. Dick (1925).

⁸⁾ Vgl. auch P. Rajna, *Le denominazioni Trivium e Quadrivium*, *Studi medievali* N. S. 1 (1928) 4—36.

⁹⁾ *De inst. arithmetica* 1, 1, hg. von G. Friedlein (1867) S. 7.

¹⁰⁾ Ebda. S. 9 f.

¹¹⁾ Isidor, Etym. 1, 2, 1; Cassiodor, *Inst.* 2, 2 (Mynors S. 89).

¹²⁾ *Du Quadrivium à la physique. Quelques aperçus de l'évolution scientifique au Moyen Age (Artes liberales, s. o. Anm. 1)* S. 108 f.

¹³⁾ PL. 63, 1307—1352 und 1352—1364.

¹⁴⁾ Vgl. G. Friedlein, *Zur Frage über die Echtheit der Geometrie des Boethius*, *Jahrb. f. klass. Philol.* 87 (1863) 425 ff.; G. Ernst, *De geometricis illis, quae sub Boethii nomine nobis tradita sunt, quaestiones* (Humanistisches Gymnasium Bayreuth, Programm des Schuljahres 1902/03).

¹⁵⁾ *Boetii de institutione arithmetica libri duo, de institutione musica libri quinque. Accedit geometria quae fertur Boetii* (Leipzig 1867).